

Johannes 6, 33-35:

Jesus sagt: Gottes Brot ist dasjenige, das vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.

Da sagten sie zu ihm: Herr, gib uns dieses Brot allezeit!

Jesus sagte zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

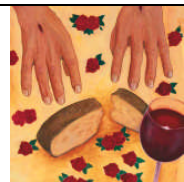
Lukas 22, 39-46: Auf dem Ölberg

Während er noch redete, da kam eine Schar, und der, welcher Judas hiess, einer von den Zwölfen, ging ihnen voran; und er ging auf Jesus zu, um ihn zu küssen. Da sagte Jesus zu ihm: Judas, mit einem Kuss lieferst du den Menschensohn aus?

Als nun seine Begleiter sahen, was da geschehen sollte, sagten sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohen Priesters und hieb ihm das rechte Ohr ab.

Jesus aber entgegnete: Lasst das! Nicht weiter! Und er rührte das Ohr an und heilte ihn.

Dann sagte Jesus zu den Hohen Priestern und zu den Hauptleuten der Tempelwache und zu den Ältesten, die zu ihm gekommen waren: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen, mit Schwertern und Knüppeln? Tag für Tag war ich bei euch im Tempel, und ihr habt mich nicht festgenommen; aber das ist eure Stunde, und darin besteht die Macht der Finsternis.



GEDANKEN ZUM LATEINAMERIKANISCHEN HUNGERTUCH IN DER KARWOCHE

Dienstag 18. März 2008

Pfr. Joachim Korus

„Unser täglich Brot gib uns heute!“

Siehst du das gebrochene Brot?

Es ist bereit für die verlangenden Hände. Hände, die hungern und dürsten. Hände, die gezeichnet sind von einem harten und kargen Leben. Durchbohrte Hände, die die Wundmale Christi tragen. Da trägt ein Mensch schwer an seinem Kreuz. Und steht damit stellvertretend für viele.

Zu allererst für die 850 Millionen Menschen, die derzeit auf unserer Welt Hunger leiden. Viele von ihnen beten jeden Tag verzweifelt: Unser täglich Brot, Reis, Mais, Manjok, Hirse gib uns heute! Heute,

nicht erst morgen, denn dann vielleicht ist es schon zu spät. Sie hoffen, sie beten, mit der letzten Kraft, die sie noch haben. Wie viele von ihnen aber erreicht das „Brot des Lebens“ noch rechtzeitig?

Siehst du das gebrochene Brot?

Nach ihm verlangen viele. Doch viel Brot auf der Welt wird nicht gebrochen. Es wird gesammelt, gehortet und für sich selbst vermehrt. Es ist nicht Brot für die Welt. Es ist nicht Brot des Lebens. Es ist Brot der Ungerechtigkeit, steinhart und kalt. Kalt wie das Kreuz der vielen, die nach geteiltem Brot verlangen, stattdessen aber aufs Kreuz gelegt und geopfert werden. Christus ist ihnen besonders nahe.

Unser täglich Brot gib uns heute!

Unser? Wessen Brot essen wir eigentlich? Das, welches wir verdient haben? Seien wir dankbar, wenn wir es verdienen können. Es gibt zu viele in unserer Welt, die keine Möglichkeit haben, sich etwas zu verdienen. Denen man ihr Brot vorenthält. Wohin gehören diese? Sind sie auch „unser“, wenn wir beten:

Unser täglich Brot gib uns heute!

Das Brot des Himmels ist anders als das Brot der Erde. Das Brot des Himmels ist weich und warm und mundgerecht. Das Brot der Erde ist oft hart und kalt, ein schwerer unverdaulicher Brocken. Es ist die Liebe, die das Brot zum Brot des Lebens macht. Eine Liebe, die für alle betet, denkt und handelt. Kein Judaskuss. Eine Liebe, die den Schaden heilt, den andere angerichtet haben. Das abgetrennte Ohr muss zurück an seinen Ort – wie sonst soll der Mensch die Not anderer hören?

Siehst du das gebrochene Brot?

Jesus sagt: Johannes 6,35

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr Hunger haben, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.

Brot und Rosen, Wein und Wunden sind Symbol für die geknechtete, geschundene, grausame und doch geheilte und überwundene Welt. Die lateinamerikanischen Frauen, die es gemalt haben, haben sie in ihrem schwierigen Leben selbst so erfahren. Und zeigen uns damit: Es gibt Hoffnung. Es gibt Liebe. Es gibt Gerechtigkeit.

Gottes Gerechtigkeit – nicht die der Welt – aber hier in der Welt, in der wir für alle Menschen beten:

Unser täglich Brot gib uns heute!

AMEN.